WiesbadenerZeitung

Verlag und Schriftleitunge Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Ferusprecher: Sammelnummer 59931, Postacheck-Konto Nr. 1570 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden Sequenoreis: monarlich EM 2. - ruzügt, 35 Rof. Trägerlohn, durch die Post BM 2. - (einscht. 20 Bpf. Postzeinungsgehühr) zuzügt. 36 Bpf. Bestelligeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postumt und den Annahmestellen. Erscheinungsweises täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Nummer 29

Freitag, den 4. Februar 1944

Preis 10 Rpf.

Moskauer Biedermanns=Maske

Wie die Plutokraten sich um ihre Verpflichtungen zu drücken suchen

Berliner Schriftleitung). Es tritt immer deutlicher daß es sich bei der vom Obersten Sowjet eschlossenen Verfassungsänderung, durch die die inzelnen, in der Sowjetunion zusammengefaßten owjetrepubliken selbständige Außen- und Vereidigungskommissare erhalten, um einen großan-Relegten jüdischen Schwindel handelt. Wieder einhal möchte das Judentum der Welt Sand in die Augen streuen und glauben machen, daß die Sowjets re bisherige Gewaltpolitik aufgegeben haben und lich nun zu einem gesitteten Staat entwickeln, mit man ohne Bedenken Freundschaft schließen, la in dessen Verband man beruhigt eintreten kann. ⁶hne etwa die eigene Selbständigkeit aufgeben zu Das Reuterbüro verzeichnet dement-Prechend auch die Moskauer Maßnahme als den Mehepunkt des Stalinschen Programms, das bereits Auflösung der kommunistischen Internationale Wiedererstehung der orthodoxen Kirche brachte. Nicht weniger begeistert ist Herr Davies, der frühere nordamerikanische Botschafter in Mosder u. a. erklärt, die Veränderung des sowielischen Systems müsse bei allen Demokratien als Anzeichen dafür angesehen werden, daß Moskau die beicht habe, den Staat nach demokratischen Grundsätzen umzugestalten. Man sieht schon aus esen beiden Stimmen, daß die jüdischen und die verseuchten Kreise der Demokratien von Stallnschen Plan hell begeistert sind. In Engand und in den USA, hofft man offenbar auf diese Weise, aus all den Schwierigkeiten herauszukommen, nich daraus ergeben, daß diese Länder inen Staaten in der Atlantik-Charta alle mögchen Zusicherungen gaben. Aber in Moskau und theran unterschrieb und besiegelte man die Auseferung der kleinen Staaten, wie überhaupt ganz beropas an den Bolschewismus. Man hört förmlich, den Engländern ein Stein vom Herzen fällt, h der "Daily Expreß" erklärt, daß der neue Schritt Stalins viele Argumente beseitige, die bisher egen den Bolschewismus gesprochen hätten. Er eseitige, so meint das englische Blatt, das bolsche-Vistische Gespenst.

Jetzt glaubt man nämlich den Polen, Letten, Esten erklären zu können, ein Anschluß an die So-Vetunion bedeute ja keineswegs die Aufgabe der belandigkeit, denn auch als Sowjetrepublik behatte man ja ein eigenes Verteidigungskommissariat, chenso ein eigenes Außenkommissariat mit Gesandund Konsulen usw. Viele der Gegenargumente tegen die sowjetischen Ansprüche auf das Baltikum, meint denn auch der "Daily Expreß", seien jetzt talkraftet, wenn die Balten die Freiheit haben, ihre genen politischen Wege zu wählen. Es ist überaus Sanzeichnend, wenn die "Times" sogar der Hoff-lang Ausdruck gibt, daß nunmehr auch der An-Finnlands an die Sowjetunion spruchreif wirde. Nicht minder bemerkenswert ist es, wenn Can Lander wie Jugoslawien, Griechenland und Bulamerikanisches Nachrichtenbüro jetzt erklärt, herien trotz der geographischen Trennung der Soejetunion angegliedert werden können, und zwar auf ihre Unabhängigkeit zu verzichten.

Es braucht kaum besonders betont zu werden, von einer selbständigen Politik nicht im minderten die Rede sein könnte. Moskau würde bis ins threine genau vorschreiben, was die verschiedenen abt aber wirklich jemand im Ernst, daß der Verdigungskommissar irgendeiner Sowjetrepublik Truppen anders verwenden könnte, als es skau befiehlt? Der ganze Trick mit dem eigenen Verleidigungskommissar soll lediglich dazu dienen, die hichtrussischen Völker als Kanonenfutter für Moskan trussischen Völker als kanonenfutter das okau einzufangen. Es ist nicht allzuschwer, das farnungsmanöver Stalins zu durchschauen. Auch in Schweizer Presse wird darauf hingewiesen, daß durch diesen Schritt offenbar Einwände Verbündeten gegen die Angliederung anderer daten verbindeten gegen die Hemmungen, die einem angehlun entgegenstehen, beseitiger wolle. In allen alleiter. blittern wird unterstrichen, daß es sich lediglich um tice schone Geste handele und daß das sowjetische weitreich — es dürfen auch asiatische und afrikadiche Länder aufgenommen werden — von Moskau has regiert werden wurde. Das Schweizer Blatt "La erklärt in seinem Kommentar, daß Moskau durch die neuen Maßnahmen seinen westlichen chbarvölkern in einem rosigen Licht zeigen und Anglo-Amerikaner davon überzeugen möchte, sich die Sowjets die Grundsätze der Atlantik-Charta zu eigen gemacht haben.

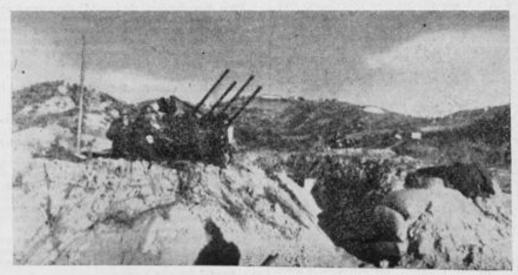
Wird hiermit schon die ganze Verlogenheit des

4. Februar. (Drahtbericht unserer | noch hinzu, daß dieser neue Dreh Moskau den Aufund Ausbau seines Agitationsapparates außerordentlich erleichtert. In den verschiedenen Hauptstädten sollen ja doch künftig nicht nur eine sowjetische Botschaft oder Gesandtschaft sitzen, sondern mindestens 16 Vertreter der verschiedenen sowjetischen Republiken, Was das aber bedeutet, braucht kaum besonders ausgeführt zu werden. Es ist ohnehin bekannt, welche Rolle die sowjetische Diplomatie als Agitationszentrum für den Bolschewismus spielt. Das sollte eigentlich auch den anglo-amerikanischen Verbündeten Stalins zu denken geben, die sich heute so sehr über den neuesten Trick Moskaus begeistern und die Welt glauben machen möchten, daß der Bolschewismus sich wandelte, während tatsächlich die Gefahr aus dem Osten immer die gleiche bleibt und nur durch den Sieg der deutschen Waffen gebannt

Brand- und Sprengbomben in Massen

Genf, 4. Februar. In weit größerem Umfang als bisher üblich, berichtet die Londoner Presse in Wort und Bild über die Auswirkungen des deutschen Luftangriffes auf London in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag. Es wird festgestellt, daß Brandbomben, mittlere und schwere Bomben im Stadtgebiet von Groß-London gefallen sind und ihre Ziele getroffen haben. Sämtliche Londoner Blätter berichten, daß die Londoner Abwehr "häufiger länger" als je zuvor gewesen sei. Die Bedienungsmannschaften hätten alle Hände voll zu tun ge-

"Daily Mail" leitet ihren Bericht mit den Worten ein, "die Blitztage von 1940 kommen für die Verteidigung Londons wieder" und meldet dann weiter, daß Brandbomben in ganzen Bündeln fielen, daß Leuchtfackeln den Himmel erhellten und Sprengbomben in Massen niederheulten. An der Südostküste Englands hätte die Bevölkerung vier Stunden lang im Keller zubringen müssen und kaum sei die Entwarnung erfolgt, da hätte schwere Küstenartillerie der Deutschen das Feuer eröffnet, und man habe erneut in Deckung gehen müssen.



PK-Aufnahme: ff-Kriegsberichter King (Wb.)

Im Gebiet des Gran Sasso

Vierlingsflak sichert an der süditalienischen Front eine wichtige Nachschubstraße

Invasionen im Wandel der Zeiten

Von Konteradmiral Brüninghaus

Solange die Völker Kriege führen, und das ist | seit Jahrtausenden der Fall, hat sich fast durchweg der Endkampf zwischen großen Nationen in der Weise abgespielt, daß gleichzeitig mit den Schlachten an Land in irgendeiner Form auch der Krieg zur See in Verbindung mit der Kriegführung zu Lande geführt wurde. Im Altertum sehen wir diese Form der Kriegführung, für die der neue Fachausdruck "kombinierte Unternehmungen" oder "Invasionen" lautet, am stärksten ausgeprägt in dem Krieg der Perser gegen die Griechen und dem Kampf Roms

Wenn die drei Invasionen, mit denen die Perserkönige Darius und Xerxes über den Hellespont nach

Griechenland einbrachen, schließlich mit einer Niederlage der Perser in der Seeschlacht bei Salamis (480 v. Chr.) endete, so verdanken das die Griechen in erster Linie dem überragenden Genie eines Mannes. Themistokles, der bei Zeiten erkannt hatte, daß auf die Dauer ohne ausreichende Seemacht dem Einbruch von Osten her nicht Einhalt geboten werden konnte. Mit der Niederlage der persischen Flotte bei Salamis und damit verbunden dem Rückzug der persischen Landstreitkräfte vollzog sich eine weltgeschichtliche Entscheidung. Der "Orient" wurde auf Asien beschränkt und damit die chon damals in hoher Blüte stehende Kultur Griechenlands für Europa gerettet.

Ebenso deutlich zeigt die Geschichte der im ganzen 118 Jahre dauernden Punischen Kriege (264-146 v. Chr.), daß überseeische Kriege nur dann mit Aussicht auf Erfolg geführt werden können, wenn neben der Landmacht eine leistungsfähige Marine verhanden ist, die den Transport und den Nachschub für die gelandeten Truppen sicher über See geleiten kann. Hannibals Zug durch Spanien, Frankreich und über die Alpen ist nur durch das Fehlen einer der römischen Flotte gewachsenen karthagischen Seemacht zu erklären. Der große Punier scheiterte letzten Endes daran, daß die Krämerseelen in Karthago ihrem größten Sohne nicht die genügende Unterstützung zur See gewährten. Karthago konnte ohne Seeherrschaft Rom nicht besiegen. Rom war durch Besitz der Seeherrschaft in der Lage, seine Armeen, ohne von den Karthagern ernstlich gestört zu werden, in Afrika zu landen und den Krieg mit der völligen Vernichtung der einst so stolzen Hauptstadt des östlichen Mittelmeeres zu beenden. Damit begann für Rom eine neue Geschichtsepoche; es stieg auf zur Weltmacht.

In den Punischen Kriegen entstand, wie eingeschaltet sei, auf römischer Seite schon eine Art Groß-Kampfschiff, große Riemenschiffe mit 375 Mann Besatzung und 5 Riemen(Ruderer) reihen übereinander. An sich waren die Römer rein seemännisch ihren Gegnern unterlegen. Diesen Nachteil aber glichen sie dadurch aus, daß sie ihre größte Stärke, ihre kampferprobten Legionäre, auch in der Seeschlacht zum Einsatz brachten. Sie erfanden die Enterbrücke, die den schwerbewaffneten Soldaten das Entern des feindlichen Schiffes, damit den Nahkampf und den Sieg ermöglichten. Die Enterbrücke ist eine schwere Fallbrücke mit eisernen Haken, die man vom Vorschiff aus auf das feindliche Schiff niederfallen ließ, um den Legionären den Weg freizumachen. Mit dieser Neuerung erfochten die Römer ihre ersien Seesiege über die Karthager.

Auf das Zeitalter der Kolonialkriege soll hier nicht weiter eingegangen werden. Sie stellen durchweg typische Beispiele für das notwendige Zu-sammenarbeiten zwischen Heer und Marine dar. England hatte unter der Führung weitsichtiger und sehr weitherziger Männer den Einfluß, den die Seemacht auch auf den Krieg an Land ausübt, wohl am schärfsten erfaßt. Schon damals entstand der be-kannte Spruch: "Der Landkrieg zehrt, der Seekrieg nührt", den Großbritannien, alles in allem, seiner Gesamtpolitik zugrunde gelegt hat. Im jetzigen, zweiten Weltkrieg hat sich dieser Spruch nahezu ins Gegenteil verkehrt.

Ein Schulbeispiel dafür, daß selbst siegreich begonnene Invasionen, wenn sie strategisch nicht ausgenutzt werden, wenig nützen, zeigt die Schlacht bel Lepanto im Meerbusen von Korinth im Jahre 1871. Hier schlug Don Juna d'Austria, ein Sohn Kaiser Karl V. und der Barbara Blomberg, die Türken so vernichtend, daß 35 000 Mann den Tod in den Wellen fanden. Dieser, in ganz Europa überschwenglich gefeierte Sieg blieb ohne jede strategische Ausnutzung. Die Verbündeten waren untereinander uneinig. Die nur auf Handel erpichten Venetianer schlossen mit der Türkei einen Sonderfrieden. Die Türken konnten Tunis wiedererobern. so daß der große Sieg keinerlei Früchte trug. Die Schlacht von Lepanto war übrigens die letzte reine Galeerenschlacht und schloß auch die selbständige Rolle des Mittelmeers ab.

Ein Beispiel dafür, wie Invasionen nicht aufgezogen werden dürfen, gibt der Angriff der spanischen Armada im Jahre 1588 auf England, der mit der Vernichtung der spanischen Flotte endete, ohne das Ziel, 17 000 Mann Kerntruppen, die in Flandern bereitstanden, in der Themse zu landen, ernstnaft angefaßt zu haben. Der spanische Oberbefehlshaber, Herzog von Medina-Sidonia, hatte von seinem König Philipp II den eigenartig anmutenden Befehl erhalten, nur zu klimpfen, wenn die Ueber-

Spanien läßt sich nicht einschüchtern

Die Madrider Presse gegen die anglo-amerikanische Agitation

Madrid, 4. Februar. Mit einer Deutlichkeit, die antwortet nichts zu wünschen übrigläßt, die Madrider Presse auf den anglo-amerikanischen Agitationsfeldzug gegen Spanien In ausführlichen Leitartikeln, denen das Leitmotiv "Spanien läßt sich nicht aus der Ruhe bringen und verteidigt seine Neutralität, koste es, was es wolle" zugrunde liegt, wird den Organisatoren des Nervenkrieges auseinandergesetzt, daß ihre Methoden in Spanien auf völlig unfruchtbaren Boden fallen.

"Spanien ist fest entschlossen, Bequemlichkeiten, die es durch seine neutrale Haltung sich in der letzten Zeit verschafft hat, wieder aufzugeben, wenn es dadurch nationale Ehre und Anstand bewahren kann. Diese Feststellung macht die Zeitung "Arriba". Mit Drohungen erreicht man bei Spanien gar nichts. Das ganze Volk stehe bei derartigen Methoden gegeschlossen hinter seiner Führung, weil es sich in seiner Unabhängigkeit und in seinem Lebensrecht bedroht fühlt. "ABC" erklärte, "Den an den Haaren herbeigezogenen Vorwürfen, die Presse mlt merkwürdiger Uebereinstimmung gegen Spanien erhebt, können wir eine Liste gegenüberstellen, in der mit allen Einzelheiten viel

schwerere Verstöße verzeichnet sind, die England sich hat zuschulden kommen lassen. erniedrigende Sprache der britischen Presse ist un-verständlich und prafit an uns wirkungsios ab. Wir haben Verständnis für die Nervosität, die sich Englands bemächtigt hat, aber dies berechtigt nicht dazu, die Würde Spaniens mit Füßen zu treten. Spanien ist ein Volk, dessen Stolz und Ritterlichkeit sprichwörtlich sind. Es gibt leicht nach, wenn man ihm Zuneigung entgegenbringt, aber es ist hart und unerbittlich, wenn man Gewalt androht."

Gegenüber Drohungen und Gewalt, gleich von welcher Seite sie kommen mögen", ruft "Informaciones" aus, "schließt sich das spanische Volk entschlossen zusammen". Es sei gewiß nicht Spaniens Schuld, daß die Alliierten innerhalb von 24 Stunden ihre etwa im spanischen Volk bisher noch vorhandenen Freunde verloren hätten, Spanien glaubte aber, daß die starke Reaktion als wertvolle Lehre dienen werde. "Diejenigen, die uns mit Drohungen oder Gewalt gefügig machen wolllen", so unterstreicht "Alcazar" diesen Gedanken, "beweisen nur, daß sie uns nicht kennen".

Rom plötzlich nicht mehr begehrenswert

as. Berlin, 4. Februar. Der süditalienische Feldzug macht den Anglo-Amerikanern auch weiterhin große Sorgen. Wenn sie etwa gehofft hatten, durch die Landung bei Nettuno eine entscheidende Wen-dung herbeizuführen, so müssen jetzt selbst englische Blätter feststellen, daß diese Hoffnungen trügerisch waren. Die englischen Militärsachverständigen maehen ihren Lesern vielmehr klar, daß die Landung keinerlei Rückwirkung auf die deutsche Südfront gehabt hat und daß es den gelandeten Truppen nicht gelang, die deutschen Verbindungen zu stören. So erklärt auch die "Times" ziemlich mißmutig, die Landungsoperationen bei Nettund hätten bisher nur atalinachen Manövers gekennzeichnet, so kommt feindlichen Gebiet geführt, nicht aber zur Störung

der feindlichen Verbindungslinien. Nun ist man aber auf der gegnerischen Seite wieder einmal recht vorsichtig gewesen und hat sich angesichts der Erfahrungen, die man mit den deutschen Truppen machen mußte, einen schnellen und überraschenden Vorstoß gegen die deutschen Verbindungslinien nicht zugetraut. Es ist offenbar die Taktik der anglo-amerikanischen Befehlshaber, daß man gegen die Deutschen nur dann vorgehen kann, wenn man sowohl an Menschen, als auch an Material sehr erheblich überlegen ist. Die "Daily Mail" ist allerdings gar nicht damit einverstanden, daß man diese Methode auch bei Nettuno anwandie. Sie meint, das alliierte Unvermögen, das Ueberraschungsmoment auszunutzen, sei geradezu hundertprozentig gewesen. Das habe nun dazu geführt, daß die Deutschen Zeit hätten, Truppen und Material herbeizuschaffen, so daß nunmehr mit einem starken Widerstand bei weiteren Vorstößen aus dem Brückenkopf heraus gerechnet werden müsse. Mißmutig weist die englische Zeitung dann darauf hin, daß die deutschen Linien bei Cassino nicht das mindeste Zeichen von Schwäche zeigen, vielmehr verteidigten sie sich

Offenbar hat man angesichts des neuen Mißerfolges überhaupt die Lust an der "Schlacht um Rom", von der man früher so gern in England sprach, verloren. Der Kriegskorrespondent der Daily Mail" erkiärt nämlich jetzt, daß man mit, Rom eigentlich nichts anfangen könne. Gewiß wolle man Rom erobern, so meinte er, da nach Alexanders Worten derjenige, der Rom besitze, die Herzen des römischen Volkes habe, aber, so fügte er hinzu, mit Rom würde man zwei Millionen hungriger Menschen übernehmen, außerdem erhalte man mit Rom

Zwei Millionen Römer würden damit einfach zu einer zusätzlichen Belastung für die anglo-amerikanische Kriegführung werden, denn die Lebensmittelzufuhren, die jetzt aus Norditalien kämen, würden dann ausbleiben. Die Anglo-Amerikaner müßten also einen neuen Versorgungsapparat übernehmen; das werde ungeheuer schwierig sein, zumal man

(Fortsetzung auf Seite 2)



PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Kamm (Wb.)

Vorsicht! Hier kann der Feind einsehen! Die Sicherung eines Flak-Kampftrupps ist abgelöst und kehrt in die Bunker zurück

Mobilmachung des estnischen Volkes

die Kämpfe an der Ostfront der estnischen Grenze

nähergerückt sind, wurde das estnische Volk durch seinen ersten Landesdirektor, Dr. Maee zur all-

zu diesem Schritt entschlossen, insbesondere

Hinblick auf die grauenhaften Erfahrungen, die das

estnische Volk während des einen Jahres der bol-

schewistischen Schreckensherrschaft gemacht hat

Tausende von Frauen, Männer und Kinder sind

damals von den Bolschewisten in die Steppes

Sibiriens verschleppt worden und sind dort umge-

kommen. Seit der Befreiung Estlands durch die

deutsche Wehrmacht im Spätsommer 1941 ist es der

vielfach ausgesprochene Wunsch weitester Kreise

der estnischen Bevölkerung gewesen, an dem Kamps

gegen ihren Todfeind teilnehmen zu dürfen. Diesef

Bitte wurde von deutscher Seite bereits sehr früh

stattgegeben. Die estnischen Einheiten, die an der

Ostfront eingesetzt worden sind, haben zich im

#-Bataillons "Narwa" und erst vor wenigen Tagen

den hervorragenden Einsatz eines anderen estnischen

Bataillons an der Nordfront besonders hervor-

gehoben. Wenn Dr. Maee als Abschluß dieser Ent-

wicklung nunmehr die Generalmobilmachung für

das estnische Volk verkündet hat, so bedeutet das

Der OKW.-Bericht hat den Kampf des estnischen

gemeinen Mobilmachung aufgerufen.

Kampf hervorragend bewährt.

Reval, 4. Februar. Angesichts der Tatsache, daß

Die estnische Landeseigene Verwaltung hat sich

führung des Heeres ohne Kampf nicht zu erreichen Der OKW.-Bericht von heute wäre, mit anderen Worten, nur zu kämpfen, wenn er angegriffen würde. Dieser Verstoß gegen eine der Grundregeln jeder Seekriegführung sollte sich bitter rächen. Medina-Sidonia hatte und versäumte die selten günstige Gelegenheit, den noch im Hafen liegenden Feind, Admiral Howard, mit aller Kraft anzugreifen und verlor später seine Flotte, da die Engländer ihr artilleristisch und seemännisch über legen waren. Der Spanier berichtete seinem König Die Engländer fochten mit schwerer Artillerie und wir mit Musketen und Arkebusen auf nüchste Entfernungen."

Napoleon hatte einmal das Wert gesprochen Gebt mir einen Tag Herrschaft im Kanal und England liegt zu meinen Füßen." Diese Ansicht ist um so weniger verständlich, als der Korse bei seiner Expedition gegen Aegypten am eigenen Leibe erfahren hatte, was es heißt, überseelsche Operationen vor zunehmen, ohne daß der Nachschub sichergestellt ist. Es war ihm 1798 bei seinem Zuge nach Afrika zwar gelungen, vor seiner Landung einen Kampf um die Seeherrschaft, den er mit hoher Wahrscheinlichkeit verloren hätte, zu vermeiden, so daß er sein Expeditionsheer ausschiffen konnte, als aber in der Schlacht von Abukir die französische Flotte von Nelson entscheidend geschlagen wurde, war auch das Schicksal der gelandeten französischen Armee besiegelt. Sie mußte 1801 bedingungslos kapitulieren.

Um England zu seinen Füßen zu zwingen, ließ Napoleon 130.000 Mann an der Kanalküste in verschiedenen Häfen sammeln. 2300 flache Ruderkanonenboote wurden allmählich zur Ueberführung bereitgestellt. Eine, seemännisch gesehen, tolle Idee ein großes Heer in offenen Ruderbooten über einen Meeresarm zu transportieren, in dem starke Strömung läuft und im allgemeinen auch schlechtes Wetter herrscht. Er war sich allerdings darüber klar, daß diese Ruder-Armada gegen englische An-griffe geschützt werden müßte. Sein abenteuerlicher Plan ging dahin: Die drei französischen, in Toulon, Brest und Rochefort blockierten Geschwader sollten, ohne zu kämpfen, die Blockade brechen auslaufen und sich in Westindien vereinigen, wohin dann die Engländer folgen würden. Den Kampf mit diesen sollten sie aber vermeiden, schleunigst zum Kanal zurücksegeln und die Ueberführung der Armee nach England decken. Der ganze Plan scheiterte. Mit der Schlacht von Trafalgar am 21. Oktober 1805 erfochten die Engländer unter Nelson einen Sieg, der ihnen für lange Zeit die unbedingte Vorherrschaft auf den Meeren eintrug.

Eine einzigartige Abart einer kombinierten Unternehmung ist der Krimkrieg (1853-54). Hier überließ eine Seemacht, Rußland, den Gegnern kampflos die Seeherrschaft, so daß diese -- Engländer, Franzosen und Türken - auf der Krim landen konnten, nachdem die Russen ohne Not ihre Schwarzmeerflotte als Hafensperre vor Sewastopol versenkt hatten. Im Krimkriege traten übrigens zum erstenmal gepanzerte Schiffe (französische) auf, deren Holzwände mit 8,5 Zentimeter Eisenplatten belegt waren. Im Laufe der Kämpfe zwischen Schiffen und

Küstenbefestigungen hatte es sich gezeigt, daß schon einige geschickt aufgestellte Geschütze den angreifenden Seestreitkräften sehr gefährlich werden können. Die Franzosen haben dafür den Satz geprägi: "Un canon sur terre vaut un bateau sur mer. ("Eine Kanone an Land ist ebensoviel wert wie ein

Schiff auf dem Wasser.")
Dieser Spruch bewahrheitete sich besonders bei dem von Churchill ins Leben gerufenen Angriff der englisch-französischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande auf die Dardanellen, bei dem die recht alten Pestungswerke, noch dazu mit sehr knapper Munition, den Gegnern schwere Verluste beibringen konnten. In noch weit höherem Maße wird sich bei einem etwaigen Angriff auf den Europawall die Tatsache auswirken, daß unsere Gegner überall auf modernste Befestigungsanlagen stoßen werden, deren Niederkämpfung vor Landungen eines der Hauptgebote jeder erfolgreichen Invasion ist. Zudem hat die Entwicklung der Untersec- und der Luftwaffe vollkommen neue Faktoren in die Gesamtkriegführung hincingetragen, die, alles in allem, auch dem Verteidiger viele Erfolgsmöglichkeiten bieten. An den für Invasionen geltenden Grundprinzipien haben sie allerdings nichts geändert.

Kämpfe an der Grenze Burmas

Tokjo, 4. Februar. Wie der Frontbericht aus Burma besagt, kam es am 26. Januar im außersten Nordwestzipfel Burmas zu einem Beftigen Kampf mit einer größeren Feindeinheit, die vom indischen Gebiet nach Burma einzudringen versuchte. Der Feind verlor über 200 Tote. Die japanischen Verluste werden mit 60 Mann angegeben.

Nach Pressemeldungen hat die fürkische Regierung Grund dafür sei, daft die Ueberbevölkerung Istanbuls die

Zweite Abwehrschlacht bei Witebsk

•Schwere sowjetische Verluste bei Nikopol - Zwischen Pripjet und Beresina Durchbruchsversuche vereitelt - Bei Nettuno stärkere Feindkräfte eingeschlossen

Deutsche Luftwaffe erneut über London

(Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht

Im Raum von Nikopol kam es gestern zu schweren Kämpfen. Südlich der Stadt scheiterten alle Angriffe der Sowjets. Nordwestlich Nikopol brachten unsere Gegenangriffe überlegenen Feindkräften schwere Verluste bei.

In das Kampfgebiet zwischen Kirowograd und Belaja Zerkow führte der Feind Verstärkungen nach und setzte seine Angriffe ohne Unter-brechung fort. Eine unserer Kampfgruppen wies konzentrische feindliche Panzerangriffe ab und vernichtete in den beiden letzten Tagen 44 sowjetische Panzer.

Im Gebiet südlich der Pripjetsump wurden mehrere örtliche Angriffe der Sowjets in harten Kämpfen abgewehrt.

Zwischen Pripjet und Beresina wurden erneute mit Schlachfliegerunterstützung geführte Durchbrüchsversuche des Gegners nach schweren wechselvollen Kämpfen vereitelt.

Im Kampfraum van Witebsk entbrannte die zweite Abwehrschlacht in voller Stärke. Der Feind erlitt bei der Abwehr seiner wiederum südöstlich und nordwestlich der Stadt mit zahlreichen Divisionen, Panzern und Schlachtfliegern geführten Angriffe hohe blutige Verluste. 40 feindliche Panzer wurden abgeschossen. Die Schlacht geht weiter.

Nördlich Newel, westlich Nowgorod und im Raum von Narwa errangen unsere Divisionen nach Abschuß einer Anzahl sowjetischer Panzer in Abwehr und Angriff örtliche Erfolge.

Bei den schweren Abwehrkämpfen : ischen Wolchow und Leningrad hat sich sie ostpreuflische 121. Infanteriedivision unter Führung des

Aus dem Führerhaupt quartier, 4. Febr. | Generalleutnants Preiss mit dem unterstellten ost preußischen Grenadierregiment 45 unter Führung des Oberst Schwender, sowie eine Kampfgruppe der Luftwaffe unter Führung des Oberstleutnant U11a besonders bewährt.

Im feindlichen Landekopf von Nettuno wurden stärkere feindliche Kräfte im konzentrischen Gegenangriff eingeschlossen. Entlastungsangriffe wurden abgewiesen.

An der Südfront setzte der Feind seine Durchbruchsversuche am Bergmassiv von Cassino fort. Die weehselvollen Klimpfe werden auf beiden Seiten mit äußerster Verbissenheit geführt.

Nordamerikanische Bomberverbände führten in den Mittagsstunden des 3. Februar einen Terror-angriff auf einige Städte des nordwestdeutschen Küstengebietes. Durch Abwurf zahlreicher Spreng-und Brandbomben wurden besonders die Wohn-bezirke der Stadt Wilhelmshaven getroffen. Der Feind verlor nach bisher noch unvollständigen Meldungen fünf viermotorige Bomber und eine Anzahl Jagdflugzeuge.

In den späten Abendstunden des 3. Februar warfen einige feindliche Flugzenge Bomben in West- und Nordwestdeutschland.

In der vergangenen Nacht führte unsere Luftwaffe mit starken Kräften Angriffe gegen London und Ziele in Südostengland durch. Bereits beim Abflug beobachteten unsere Verbände große Brände.

Bei dem bereits gemeldeten Angriff deutseher Torpedoflugzeuge gegen ein feindliches Nachschubgeleit vor der nordafrikanischen Küste am 1. Februar wurden nach ergänzenden Meldungen zwei weitere Handelsschiffe mit 16 000 BRT durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Damit erhöht sich die Zahl der beschädigten felndlichen Schiffe auf insgesamt einen Kreuzer und neun Handelsschiffe mit 68 000 BRT.

eine eindrucksvolle Dokumentierung des Willens des estnischen Volkes, seine Heimat und seine Freihelt an der Seite der deutschen Wehrmacht bis zum Acusersten zu verteidigen.

Säuberung der Diplomatie Italiens Rom, 4. Februar. Das italienische Auswärtige Amt veröffentlicht eine umfangreiche Liste von Bolschaftern. Gesandten, Legationsräten und anderes öheren Beamten, die wegen ihrer politischen Betätigung im Dienste Badoglios fristlos aus dem Staatsdienst entlassen worden sind und nach der Flucht Badoglios von der italienischen Regieruns zunächst in den Ruhestand versetzt wurden. Unter ihnen befinden sich die Botschafter Alfieri, Grandi-Guariglia, de Vecchi, Paolucci, de Calboli, Bastia-nini und die Gesandten Tagliani, Petrucci, Gra-Magistrati, Bova Scoppa, Fürst Colonna.

Eine weitere Anzahl italienischer Diplomaten, die nach der Rückkehr der faschistischen Regierung as die Macht zunächst im Dienste belassen wurden werden jetzt in den Ruhestand versetzt. Unter ihnen befinden sich die Gesandten Em. Grazzi, Alles sandro Staraca, Guglielmotti, della Porta und della

Steigender Schiffbau in Japan

Tokio, 4. Pebruar, Im Abgeordnetenhaus betonit r japanische Marineminister, Admirel Schim a d a , auf Anfrage, daß der Bau von Schiffen gist haufe. Im Jahre 1943 wurden zweimal soviel Schiffe gebaut wie 1942. Es sei sehr wohl möglich, daß 1944 wiederum doppelt soviel Schiffe gebaut werden wo im vergangenen Jahr.

Am 4. Februar vollendet der Gaulelter des Gaues Day seldorf, Friedrich Karl Florian, sein 19. Lebensjahr. Sei 1929 ist er Gauleiter in Düsseldorf.

Romplötzlichnichtmehr begehrenswert

(Fortsetzung von Seite liebsten überhaupt keine Lebensmittelzufuhren fe-die Italiener einführen wolle, da man sämtliche Nachschubwege für Kriegsmaterial und Trupper transporte dringend benötige. Lasse man aber di Italiener hungern, dann seien Seuchen und Ustu friedenheit die Folge, "Das Problem: Rom in allile ter Hand, wird zu einem Tohuwabohu, dem größie mit dem die Verbündeten bisher fertig werden mub ten." Der Kriegskorrespondent fügt noch hinzuware Unsinn, behaupten zu wollen, die alliierte Be treuung in Italien sei ein Erfolg gewesen. Das alle klingt, als ob dem Fuchs die Trauben zu hoch har gen. Deshalb betraut General Alexander, der jeb ja für den Feldzug in Süditalien verantwortlie zeichnet, den Kriegskorrespondenten mit der Augabe, seinen Landsleuten begreiflich zu machen, de es eigentlich gar nicht verlohnt, sich um Rom bemühen. Was aber hatte dann die Landung Nettuno, die doch erneut feindlichen Schiffsraus bindet, ganz abgesehen von dem Schiffsraum. verlorenging, für einen Sinn. Im übrigen aber scheinen uns die englischen Sorgen um Rom reich lich verfrüht, wie sich auch aus den Schilderunge der englischen Presse ergibt.

Verlag u.Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u.Co. XG ter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. stelly, Hauptschriftleiter u. Chef v. Dienst: K. Kreub alle Wiesbaden. - Zur Zeit glit Ahreigenpreisliste M

Konsolidierung des kroatischen Staates

Einschränkung des Bandenunwesens ermöglicht verstärkten Aufbau

Kz. Das Schicksal des kroutischen Volkes stimmt i mit dem des slowakischen weitgehend überein. Beide schlossen sich nach dem Weltkrieg einem größeren Brudervolk an, wurden aber von diesem unbarmher-zig unterdrückt und der vertraglich zugesicherten Autonomie beraubt. Die Kroaten lebten mit den Serben zusammen in dem ehemaligen Jugoslawien. Diese Gemeinschaft war für sie eine Quelle fortgesetzter Leiden, und so entwickelte sich in Jugoslawien, genau wie in der ehemaligen Tschechoslowakei, seitens der Slowaken eine starke kroatische Selbständigkeitsbewegung, deren Führer, soweit sie die parlamentarische Ebene verließen, ins Ausland flüchten mußten. Unter ihnen auch der Poglavnik, der sofort nach dem Beginn des Krieges im Balkanraum von Rom zurückkehrte und in Agram das selbständige Kroatien ausrief. Damit schienen sich die Hoffnungen der kroatischen Freiheitskämpfer endlich erfüllt zu haben, Doch die Enttäuschung folgte bald. Die Savoyer, deren Ländergier zur Opferbereitschaft in keinem Verhältnis stand, suchten die Selbständigkeit Kroatiens mit allen erdenklichen Mitteln von innen her zu untergraben. Nicht nur, daß sie gleich einen Prinzen als König präsentierten, sondern sie begünstigten auch die Banden, die den kroatischen Staat zeitweise einfach Illusorisch machten. Es konnte deshalb auch nicht überraschen, daß der Poglavnik sofort nach der Bekannt-gabe des Badoglioverrates die Initiative ergriff und seine militärischen Verbände anwies, zusammen mit der deutschen Wehrmacht die italienischen Stützpunkte auszuräumen. Nachdem nun in den letzten Wochen entscheidende Erfolge gegen die Banden erzielt wurden, tritt der kroatische Staat in eine erste Etappe seiner Konsolidierung ein.

Die fortschreitend innere Zersetzung im Banden-lager, wo die militärischen Mißerfolge, die schweren Verluste, die Verpflegungs- und Munitionsschwierigkeiten zu Auflösungserscheinungen führten, bietet eine psychologisch günstige Voraussetzung für ein umfassendes Amnestiegesetz, das der kroatische Ministerpräsident kürzlich verkündete. Danach sind alle Militärflüchtlinge und Aufrührer, die sich freiwillig stellen, straffrei. Es wird ihnen Schutz der Person und des Eigentums zugesichert und die Möglichkeit geboten, ihren Wohnsltz, wenn er dem Zugriff der Banden noch ausgesetzt ist, zu wechseln Zum Schutz der inneren Sicherheit ist ein Gendarmeriekorps aufgebaut worden, das durch Hilfs-

gendarmen verstärkt wird. Außerdem sollen die zu-

verlässigen Teile der Bevölkerung zum Selbstschutz

bewaffnet werden. In Agram hofft man, daß damit

dem Bandenunwesen auf kroatischem Boden die

Die Regierung ist unermüdlich um den inneren

Existenzgrundlagen entzogen sind.

Aufbau bemüht. Sehr hemmend wirkte sich die Verschuldung des Bauerntums aus. In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg war die 1/ aartschaft gezwur en, hohe Kredite aufzunehm , die sie in den folger ien Jahrzehnten nicht zu tilgen vermochte. Man mußte, wenn man das Bauerntum erhalten woi...e. ein Zahlungsmoratorium eintreten Durch das Ansteigen der Preise für landwirtschaftliche Produkte sind nunmehr die Schuldsummen fast bedeutungslos geworden und der neue Staat gewährt den Bauern, wenn sie sofort zahlen, einen fünf- bis zehnprozentigen Nachlaß. Unter diesen Umständen ist anzunehmen, daß die Kreditfähigkeit des Bauerntums sehr schnell wieder hergestellt sein wird, womit für die Gesundung der Gesamtwirtschaft des Agrarlandes Kroatien schon sehr viel er-

Auch sonst tut die Regierung alles, um das üble Erbe, das sie übernahm, möglichst schnell zu überwinden. Vor allem konnte die Lebensmittelversor-gung der Bevölkerung verbessert werden, die Beamtengehälter wurden erhöht und für die Bauern die Möglichkeit geschaffen, ihre Produkte gegen Industriewaren zu tauschen. Auch die Industrie wird gefördert und zur Auswertung der Waldbestände ist bereits eine Zellulosefabrik gegründet worden. Mit Zuversicht blickt das kroatische Volk in die Zukunft in der Ueberzeugung, daß sein so lange ersehnter Staat an der Seite Großdeutschlands eine gedeihliche Entwicklung nehmen wird.

Kommunistische Literatur in Schweden

Stockholm, 4. Februar, Das kommunistische Or-gan "Ny Dag" berichtet voller Stolz über eine zunehmende Verbreitung kommunistischer Schriften, Bücher und Zeitschriften in Schweden, besonders in Stockholm. Während früher nur von einem kleinen Kreis kommunistischer Lesestoff gekauft worden sei, stoße man jetzt überall auf Kauflust. In den letzten vier Monaten sei allein in Stockholm für 33 000 Kronen kommunistische Literatur gekauft worden.

Victorias Weg

Roman zwischen Saloniki u. Berlin von Harald Baumgarten

Das laute Leben der abendlichen Straßen war um ihn. Das Licht der Bogenlampen, die sanft hin und her schaukeiten, fiel taghell auf die Bäume, Häuser und Plakaisäulen. Als Peter Gorny aufblickte, wurden seine Augen schmal. Ein Name schien auf ihn zuzulaufen. Er stand mit dicken Buchstaben auf einer Anzeige, die ein Viertel der Säule bedeckte. Als würde er von magischen Händen auf den Namen zugeschoben, trat Gorny näher. "Roman-Paletzky, der große Bariton! Lleder-Abend im Schubert-Saal! kündete der Anschlag-

Es war Gorny, als spreizten sich die fettge-druckten Buchstaben in der gleichen überheblichen Art, mit der ihn der Mann im Zimmer des Hotels in Saloniki angesehen hatte.

Das Rascheln der Programmhefte, das durcheinanderwogende Summen der vielen leise geführten Gespräche, das Klappen der Stühle, alle diese Geräusche, die den Beginn einer Vorstellung einleiten, erstarben, als der Sänger Roman Paletzky das Podium betrat. Wie immer blickte er mit seinem strahlenden Lächein über die Köpfe hinweg, als musse aus der Ferne der Intuition des wahren Künstlers auf ihn zukommen. Aber er hörte genau auf die Stärke und die Dauer des Beifalls, der ihn empfing, und bemerkte die kleinste Lücke in den dichtbesetzten Reihen. Er sah elegant und gut aus in dem Frack, der seine hohe schlanke Figur auf das vorteilhafteste unterstrich. Liebenswürdig nickte er seinem Begleiter zu, der bescheiden zum Flü-gel gegangen war und das Notenheft aufschlug. Dann räusperte er sich ganz leicht und vorsichtig und wartete, bis auch das letzte Geräusch erstorben war. Während er langsam und einstudiert die gepflegte Hand erhob, um dem Begleiter anzudeuten, man könne beginnen, schweiften seine Blicke

umber und seine Gedanken wirbelten durch-

Er hatte dieses erste Lied hundertmal gesungen, es in all seinen Nuancen so durchstudiert und ausgefeilt, daß er sich gar nicht auf den Vortrag zu konzentrieren brauchte. Mühelos gehorchte ihm seine Stimme, sie schien wie ein anderes Wesen, das in ihm saß und aus ihm heraussang. Er freute sich ihrer wie eines köstlichen, aber selbstverständlichen Besitzes und lächelte sieghaft, als das G in

wundervoller Reinheit aufklang. Dieses Lächelft galt Victoria! Er hatte sie schon gesehen, als er die Tür zum Podium öffnete, und war auf sie zugegangen, als werde er nicht auf dem Podium stehenbleiben, sondern zu ihr in die erste Reihe hinuntergehen, um sie zu begrüßen, herzlich, überströmend vor Liebenswürdigkeit, ein alter, guter Freund, Hallo, Victoria!

Während er sang forschte er in ihrem Gesicht. Wie steht es nun mit dir, Victoria? Was sagst du zu dem Brief, den ich dir geschrieben habe? Ja du bist gekommen! Du hast nicht gewagt, meinen Ruf zu mißachten. Du hast die Karte benutzt, die ich dir schickte, und nun wirst du mir gehören! Nach dem Konzert, Victoria! Oh — wie schön du bist. Sieh mich nicht so feindselig an! Es hilft dir alles nichts, wenn du dich wehren solltest. Du bist in meiner Hand. Du bist die einzige Frau, die ich wirklich liebe.

Er sang die letzte Note des Liedes und wunderte sich selbst, daß es schon zu Ende war, dieses sehnsuchtige Liebeslied von Grieg. "Du mein Gedanke, du mein Sein und Werden . . Er verbeugte sich triumphierend in den Beifall hinein, der ihn um-

Warum klatschie Victoria nicht? Sie hielt die Hände im Schoß verschränkt und saß reglos. Bald wirst du applaudièren, genau so leidenschaftlich wie all diese anderen Frauen, die im Sasie sitzen und zu mir hinaufhimmeln. Eine Wolke des Unmuts flog über seine Züge. Dort hinten saß ja Dummerchen! Sie hatte sich ihren Pllatz gekauft, obwohl er ihr verboten hatte, in sein Konzert zu kommen. Ihr Puppengesichtchen glühte. Ihr blondes Haar flimmerte silbern. Was fiel ihr ein, sich an ihn zu

klammern? Er hatte ihr klipp und klar auseinandergesetzt, daß es vorbei war mit ihnen. Und nun kam sie doch hierher. Zehn Tage hatte sie sich zurückgehalten und ihn verschont. Kleines Dummerchen! Während er sich mit dem seidenen Tuch vorsichtig über die Lippen tupfte, sah er sich nach seinem Begleiter um. Auch das Podium war besetzt. Man hatte Stühle daraufgestellt, weil die Saalplätze gleich am ersten Tage ausverkauft gewesen waren. Auf einem dieser Stühle saß Liddy Wenke. Paletzky nickte ihr zu und bemerkte, wie sein Blick sie traf und sie erschütterte. Er trat an den Flügel, um ein klein wenig Zeit zu gewinnen, ehe er mit-dem zwei-

ten Liede begann. Was für eine Schuld hatte er dem rothadrigen Ding gegenüber? Nur, daß er zu freundlich zu ihr gewesen war. Er hatte sich nicht um sie bemüht. wirklich nicht. Sie war zu ihm gekommen, weil sie ein gemeinsames Interesse hatten. Sie war ihm an den Hals geflogen. Meinte sie etwa, dies kleine, pikante Abenteuer verewigen zu können? Törichtes Geschöpf!

Da unten sitzt doch Victoria! Jetzt singe ich für sie, nur für sie, und nach dem Konzert . . . Ein Rausch von Glück erfüllte ihn. Er stand im Zenith seines Daseins, er kostete es aus. Jetzt würde das wahre Leben erst beginnen!

Schwermütige Augen hatte Victoria. Sie würden heiter werden, wenn sie erst bei ihm war. Ach, du köstliches Leben!

Der Begleiter spielte die ersten Takte des zweiten Liedes, und nun klang Paletzkys Stimme auf. Jubelnd schwang sie sich in die Höhe. Ganz oben stehe ich, dachte er, ganz oben auf der höchsten Stufe meines Ichs! Und er wußte nichts von den dunklen Schatten, die ihn umgaben, in vielen Gedanken, in vielen Wünschen, in wildem Verlangen und in heißem Haß.

In Haß . . . Liddy Wenke hatte die Augen geschlossen. Er hatte sie belogen. Er hatte sie unglücklich gemacht. Er liebte sie nicht. Sie hätte aufspringen mögen, auf ihn zulaufen, ihn packen und ihn anschreien, hier mitten in dem ausverkauften Saal: Du hast Victoria hierherbestellt! Alles, was du getan hast, war Betrug an mir und meiner Liebe!

Sie ballte die kleinen Hände zu festen Fäusten starrie ins Parkett hinunter. Die Gesichter verschwammen vor ihren Augen. Sie sah nur eines

Victorias Gesicht.

In der dritten Reihe saß Gisela Schmidt. Sie W nicht sehr musikalisch. Sie war in das Konzert ge gangen, um eine Ausspannung zu haben. Doch me bemerkte sie etwas, was sie aufwühlte, viel siärke als die sehäne Stimmen. als die schöne Stimme des Sängers. Dort safi der Liddy Wenke, die Braut Konstantin Höllbers Gisels Schmidt rückte an ihrer Brille und half zwei winzige Falten über der Nasenwurzel-sich Liddy Wenke sich Liddy Wenke verändert hatte, seit sie Mädchen zum letzten Male in der Vorlesung sehen hatte. Sie war is geschminkts ihr Mus schen hatte. Sie war ja geschminkt! Ihr Mubrannte korallenrot, Puder bedeckte die zarte Ob dem Doktor die Veränderung seiner Braut nich aufgefallen war? Warum trug sie auf einmal eine andere Frisur mit kunstend andere Frisur mit kunstvollen Locken? Wellte damenhafter erscheinen? Wie starrte sie nur Sänger an?

Gisela Schmidt war eine gute Beobachterin in Herz wurde schwer. Das also war das Madchen, ge Konstantin liebte! In ihren Gedanken nannte ihn schon lange Konstantin. Diese Liddy Went sollte seine Lebensgefährtin werden? Da sim doch etwas nicht - mit ihr und dem Bariton. Lieb Gott, wenn Konstantin das erführe! Er vertrei ihr so sehr. Sie mußte die Augen abwenden, eine Scham in ihr hochstieg. Ihre Blicke blicke haften auf einem Mann, der hinter einer der Sai die den Stehplatz abgrenzten, stand. Sein Ges war von gelblicher, ungesunder Farbe. Das blauschwarz, lag wie geölt am Kopf. Und gi Augen? Offener Haß leuchtete aus ihnen-blickte er zu dem Mann auf dem Podium hans Seltsam dachte Civil aus dem Podium Seltsam, dachte Gisela Schmidt, ist das ein des Sängers? Sie hatte jäh das Gefühl, es gehi diesem Saal etwas vor, was unsichtbare zwischen den Menschen zog, die, einander stiff zu hören. Unsinn, belichelte sie sich selbst. Es mich nichts an. Nichts geht mich an! Auch ged diese Liddy Wenke, die Braut Konstantins. Ich ged in der Payre feet (Fortsetzung folg) in der Pause fort.

-Stadtzeitung-

Von der Geographie

Die neuen Postleitzahlen, Die wir nun nebenbei Auf Brief und Karte malen, Sind ein Kolumbus-Ei.

Recht sorgsam und betulich Sel ver- und nachgedacht. Schreibst du z. B. nach Grulich. Dann ist das Nummer acht.

Doch da wird mir beklommen; Trotzdem sei's nicht verhehlt: Als Grulich durchgenommen, Da hab ich grad gefehlt.

Auch sonst fehlt mir recht häufig Das Wissen: wo und wie, Nicht immer ist geläufig Die Orts-Geographie.

Doch dies hat auch sein Gutes: Was man damals geschwänzt, Wird - jeder Kluge tut es Auf diese Art ergänzt.

Peter Struwwel.

Wiederheirat nach Todeserklärung tehtliche Hinweise von entscheidender Bedeutung

Es ist in jedem Kriege unvermeidlich, daß Todesrklarungen in den Ausnahmefällen erfolgen n, in denen eine genaue Feststellung über Tag Ort des Heldentodes nicht möglich ist bzw. in denkn, nach Ablauf längerer Frist, bei Vermißten at dem Ableben gerechnet werden muß. Aber auch Frieden und für das Zivilleben spielt die Todesrelating in mannigfacher Beziehung ihre rechtthe Rolle mit Folgerungen, die das weiterfließende auf den verschiedensten Gebieten nun eintal verlangt.

Die Voraussetzung der Todeserklärung und das erfahren sind in dem Reichsgesetz über der Todesreit gererelt. Für die Todeserder Todeszeit geregelt. Für die Todeserarungen sind die Amtsgerichte zuständig. Eine Art entralerfassung aller Todeserklärungen erfolgt in der beim Standesbeamten des Standesamts I in Bera goschaffenen Neuerung, einem besonderen "Buch Todeserklärungen". Das Amtsgericht, das die Todeserklärung ausspricht, meldet das dem Standes-ent I Berlin. Die Todeserklärung, die den Tod Vermuten läßt, ihn aber nicht beweist, bewirkt Wie der Tod, die Auflösung der Ehe des Verinen. Lebt der Toterklärte, so besieht seine aboch. Trotzdem gestattet die gesetzliche Lage wird in der "Zeitschrift für Standesamtswesen" Testellt, dem anderen Ehegatten, eine neue Ehe innigehen. Das Ehehindernis der Doppelehe ist also außer Kraft gesetzt, so daß mit der Mögthkeit, daß der Toterklärte noch lebt, nicht ge-Schnet zu werden braucht. Da jedoch unter keinen Chatanden jemand in zwei Ehen leben darf, wird alle Ehe, - sofern sie nicht schon durch den Tog des Verschollenen aufgelöst ist, wofür die Verbuttong spricht — nach dem Ehegesetz spätestens der Schließung der neuen Ehe aufgelöst. Sie dann aufgelöst, wenn die Todestrklarung aufgehoben wird.

Appell der Jugend

Gemeinschaftsempfang in allen Standorten

Die Reichsjugendführung wird künftig reichsheitlich einen "Apell der Jugend" durchzuführen. Oteser Appell an jedem ersten Sonnting im Monat Appell an jedem ersten Sunden Kriegsein-bi, die geistige Befchisausgabe für den Kriegseinatz der Hitler-Jugend dar. Im Mittelpunkt einer cappen Umrahmung mit Lied und Musik steht eine turie soldatische Ansprache, die von der Hitlersoldatische Ansprache, die gehört wird.

Der erste Appell dieser Art findet am Sonntag. tem erste Appell dieser Art innet und wird February von 8.30 bis 9 Uhr statt und wird den Reichssendern übertragen. Der K.-Führer Ges Gebietes hat angeordnet, daß in allen Standonen des Gebietes Hessen-Nassau Vorkehrungen getoffen werden, um den Einheiten der Hitler-Jugend Semeinsame Erleben des ersten Reichsappells zu emöglichen.

Deutsche Reichslotterie. Die Ziehung der klasse (Haupt- und Schlußziehunug) findet plan-Aleig vom 8. Februar bis 6. März 1944 statt.

4. Februar von 18.18 bis 7.37 Uhr

Wann müssen wir verdunkeln:

"1944 wird in dieser Richtung weitergearbeitet!"

Aktivierung der Jungvolk-Wettkämpfe - Erfassung auch in den KLV.-Lagern

der Wehrerziehung der deutschen Jugend. In der HJ.-Zeitschrift "Das junge Deutschland" wird über den Stand der sportlichen Ertüchtigung in der Hitler-Jugend berichtet. Das vergangene Jahr brachte sowohl in der sportlichen Breitenarbeit der Einheiten als auch in der Entwicklung des Leistungssports Fortschritte, besonders im Turnen, Leichtathletik, im Hokey, Radfahren, Schießen, Bergsteigen, Eishockey und Schilauf. Der Glpfel des sportlichen Wettkampfs waren auch 1943 die deutschen Jugendmeisterschaften. Die Bannvergleichskämpfe, die den Reiseverkehr nur wenig belasten und dennoch dem Wettkampfwesen in den einzelnen Sportarten eine breite Grundlage sichern, erreichten m vorigen Jahr die stattliche Zahl von 5664 Wettkämpfen. Im Jahre 1944 wird in dieser Richtung weitergearbeitet.

Die Jungvolkwettkämpfe sollen weiter aktiviert werden, vorzugsweise in den Sportarten, die eine Neuanschaffung von Geräten nicht nötig machen. Auch eine planmäßige sportliche Erfassung der in den KLV.-Lagern befindlichen Jugend ist in die Wege geleitet. Auf der Brücke zwischen den großen

Die körperliche Ertüchtigung ist die Grundlage Kampfspielen und der sportlichen Arbeit stehen die Sportkämpfe der Banne und Gebiete. Im Jahre 1943 wurden 32 Gebietssportfeste mit 66 970 Wettkämpfern und Teilnehmern durchgeführt. Die Wettkämpfe zogen rund 400 000 Zuschauer an. Bei den Sommersportfesten der Banne wurden sogar über eine Million Zuschauer erfaßt. An den 737 Bannsportfesten beteiligten sich fast eine halbe Million Jungen und Mädel.

> Als sportliche Veranstaltungen besonderer Art verdienen der im vorigen Jahr erstmalig durchgeführte Reichsschwimmtag und die verstärkte Schi-ausbildung Erwähnung. Der Reichsschwimmtag wurde in 2574 Bädern durchgeführt, während die verstärkte Schlausbildung im vergangenen Winter etwa 230 000 Jungen erfaßte. Zur planmäßigen und wirksamen Leibeserziehung in der Hitler-Jugend bedarf es ausgebildeter Sportwarte und Sportwartinnen. Ueber 30 000 Jungen wurden im vorigen Jahr zu Sportwartlehrgängen einberufen, rund 21 000 davon bestätigt. Auf dem Gebiet der Mädelerziehung stehen als Erfolg der Ausbildung etwa 18 600 Sportwartinnen zur Verfügung.

"Fliegeralarm bei Besserwissern und Meckerern"

Veranstaltung des RLB. zur Reichsstraßensammlung - Wiesbadener spenden freudig

kanntlich die Amtsträger und Amtsträgerinnen des Reichsluftschutzbundes sein, die mit der Sammelbüchse durch die Straßen der Stadt gehen und unsere Spenden in Empfang nehmen. Wir wollen alle bei dieser Spende besonders reichlich geben. denn wir können damit einen Teil unseres Dankes für die unermüdliche Tätigkeit der Angehörigen des RLB, mit für jeden von uns selbst bekunden und geben damit gleichzeitig einen Beitrag zur Erringung des Endsieges.

Die Reviergruppen I und 3 haben sich eine besondere Ueberraschung ausgedacht und arbeiten seit vierzehn Tagen mit größtem Eifer an der Ausführung dieses Planes. Unter fleißigen Frauenentstehen aus gesammelten Stoffresten, Papier, Holzteilen usw. Puppenkleidchen, Köpfe, Füße und Hände. Kulissen und Gerätschaften und alle diese Kleinigkeiten formen sich am Sonnabend zusammen zur Durchführung eines selbstausgedachten Puppenspieles: "Fliegeralarm bei Besser-wissern und Meckerern". Wahrhaftig, ein Puppen-spiel für groß und klein! Es wird Sonnabend und Sonntag in der Zeit von 14 bis 18 Uhr im Saal 1 des S.-Hauses in der Dotzheimer Straße aufgeführt. Alle Stunde beginnt eine neue Vorstellung, so daß jedem Volksgenossen und jeder Volksgenossin und zur Ergebnislosigkeit verurteilt sind.

* Am kommenden Wochenende werden es be- | besonders den Kleinen Gelegenheit gegeben ist, dieses interessante und doch ergötzliche Spiel anzuschen.

> Die einzelnen Reviergruppen haben in allen Teilen der Stadt Verkaufsstellen eingerichtet, die Sonnabend eröffnet werden und auch am Sonntagvormittag und -nachmittag geöffnet sind. Dort werden selbstangefertigte Laienhilfetaschen und behelfsmäßig hergerichtetes Verbandsmaterial sowie Muster und Fertigfabrikate von Ueberschuhen für den Luftschutzraum verkauft und durch Ausbildungskräfte der Laienhilfe Verbände vorgeführt. Hier ist auch noch für manche Ueberraschung gesorgt worden, so daß sich der Besuch einer Verkaufsstelle für jeden bestimmt lohnen wird.

> Die Wiesbadener Bevölkerung wird zahlreich an den Veranstaltungen des RLB. teilnehmen und damit die Verbundenheit mit den Frauen und Männern bekunden, die für sie Tag und Nacht auf Posten sind. Das Sammelergebnis muß die der Vorjahre noch übersteigen und damit beweisen, daß die Abwehrkraft der Heimat unerschütterlich ist und alle anglo-amerikanischen Mordflieger, die Moral der Heimat zu untergraben und damit dem Krieg die entscheidende Wendung zu geben,

Wenn der böse Hausbock am Werke war!

Die Frage der Entschädigung - Das Reichskriegsschädenamt nahm Stellung

die Instandsetzungskosten um einen angemessenen Betrag gekürzt, falls die beschädigte Sache für den Geschädigten einen erheblich geringeren Wert hatte. Wenn die Billigkeit es erfordert, kann davon abgesehen werden.

Das Reichskriegsschädenamt hatte sich mit einem Fall zu befassen, auf den diese Bestimmung angewerden mußte. Dachstuhl und Fußboden eines Hauses, das von Bombenschaden betroffen var, waren von einem der gefährlichsten Schädlinge der Bauhölzer, dem Hausbock, stark befallen. Die Baupolizei verlangte deshalb im Interesse der öffentlichen Sicherheit die Erneuerung der gesamten Holzkonstruktion, auch soweit das Dach unzerstört geblieben war. Die Hauseigentümerin forderte die Uebernahme auch dieser Kosten auf das Reich mit der Begründung, daß die Baupolizei ohne den Bombenschaden niemals von der Schadhaftigkeit des Dachstuhis und des Fußbodens Kenntnis erhalten hätte. Der Dachstuhl hätte dann aber noch jahrelang gehalten. Die Feststellungsbehörde lehnte diese Forderung ab und billigte der Geschädigten zu, beim Dachstuhl einen Durchschnittssatz von 75 v. H. und beim Fußboden von 50 v. H. als Kriegssachschaden zu Grunde zu legen.

In der endgültigen Entscheidung des Reichskriegsschädenamtes heißt es, daß die Erneuerung des Dachstuhls und des Fußbodens eine Instandsetzung darstelle, durch die nicht nur die Folgen des Bombenschadens beseitigt wurden, sondern darschadhaften Gebäudeteile einwandfreie erhielt achtlos sich zu verhalten.

Nach der Kriegssachschädenverordnung werden | Die Gebäudeteile hatten vorher zweifellos einen erheblich geringeren Wert. Billigkeitsgründe, die gegen die Kürzung der Instandsetzungskosten sprechen, könnten in diesem Falle nicht anerkannt werden. Ohne Eintritt des Bombenschadens hätte nach einigen Jahren der ganze Dachstuhl auf eigene Kosten der Geschädigten erneuert werden müssen. Diese habe also dadurch, daß das Reich die Kosten der Dacheindeckung ganz und die übrigen Kosten zu einem Teil trägt, beträchtliche Kosten erspart.

Der Unfall in der Albrechtstraße

In der Albrechtstraße ereignete sich vor einiger Zeit ein tödlicher Unfall. Von einem Kraftwagen, der rückwärts in die Toreinfahrt der Molkerei einfuhr. wurde eine betagte Frau auf dem Bürgersteig angefahren und umgeworfen. Sie erlitt u. a. einen Halswirbelbruch, der ihren baldigen Tod zur Folge hatte. Der Fahrer, der pflichtgemäß zu seinem Zurückstoßen einen Warnposten an der Toreinfahrt hätte aufstellen müssen, hatte sich wegen fahrlässiger Totung vor dem Amtsrichter zu verant-

Die Beweisaufnahme ergab, daß der Fahrer fahrlässig gehandelt und für schuldig zu erachten ist. Da Milderungsgründe vorhanden, glaubte das Gericht, daß der Strafzweck mit einer Geldstrafe erfüllt ist, und erkannte an Stelle einer an sich verhängten Gefängnisstrafe von zwei Monaten auf eine Geldstrafe von 300 RM. Pflicht des Fußgängers ist es, durch Achtsamkeit nach Möglichkeit den Kraftüber hinaus die Geschädigte statt der überaus fahrer zu entlasten, sich umzublicken und nicht

Am Lebensabend ins Zuchthaus

Ehrloses Verhalten eines alten Ehepaares

Ein 67jähriger Mann aus Offenbach und seine um fast zehn Jahre ältere Ehefrau, beide schon vorbestraft, hatten sich eine junge Witwe für ihr erpresserisches Tun erkoren. Diese sollte in einem Ehescheidungsprozeß ihres Freundes aussagen und in ihrer Angst vor dem Gericht war sie ein williges Opfer der beiden. Einmal wurden ihr anonyme Briefe zugeschickt, in denen sie strafbarer Handlungen bezichtigt wurde. Sie erzählte dem alten Ehemann davon und dieser versprach ihr seine Hilfe. Er ließ sich die Briefe zur Vorlage bei dem Gericht aushändigen, zeigte ihr auch Vorladungen nach Offenbach und sogar nach Darmstadt. Nach seiner Behauptung erließ das Gericht Beschlüsse und verlangte Vorschüsse dafür. Für Reisespesen hatte er etwa 400 RM. von ihr erprelit und sie auch sonst ausgenutzt.

Schweigend ließ sich die Frau alles gefallen und kam gesundheitlich so herunter, daß sie nicht mehr recht arbeitsfähig war. Ihrem zu Besuch weilenden Bruder fiel es auf und auf sein drängendes Bitten hin vertraute sie ihm schließlich die Sache an. In der nun folgenden Gerichtsverhandlung vor Strafkammer in Darmstadt stellte sich beraus, daß der alte Mann selbst der anonyme Brief-schreiber war, daß er sämtliche Vorlagen usw. Da ihm nichts anderes übrigblieb, gefälscht hatte. gab er die Betrügereien und Urkundenfälschungen rum Teil wenigstens zu. Seine Frau will von allem keine Ahnung gehabt haben. Der Richter verhängte über den Ehemann wegen Betrugs im Rückfall, Erpressung und schwerer Urkundenfälschung eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren und erkannte die bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre ab, die Ehefrau erhielt vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Nachrichten aus dem Leserkreis. * Am 5. Februar feiern Wilhelm Schneider, W.-Rambach, Burgstraße und Maschinenmeister i. R. Max Hissnauer, Wiesbaden, Nerostraße 37, den 75. Geburtstag. Am 5. Februar begeht Frau Johannette Zinsheimer geb. Lipp, W.-Schierstein, Küferstr. 15, ihren 85, Geburtstag

*Das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse mit Schwertern erhielt Feldwebel Oskar Gilles, W.-Rambach, Burgstraße.

Mitteilung der Gebietsführung der HJ. Die Gebietsführung der Hitler-Jugend teilt mit: Die Dienststelle des Beauftragten für die erweiterte Kinderlandverschickung im Gebiet Hessen-Nassau, seither Wiesbaden, Adolf-Hitler-Haus, wurde nach Königshofen/Taunus (16) über Niedernhausen, Fernruf Niedernhausen 157, verlegt. Alle Anfragen sind in Zu-kunft nach dort zu richten und werden von dort aus

Im Wiesbadener Briefmarken-Sammler-Verein spricht am Sonntag 6. Februar, 10.30 Uhr Dr. H. Caspari über Geschichte, Postgeschichte und Briefmarken der Pyrenäenrepublik Andorra. Der Vortrag schließt sich an den vorjährigen über Liechtenstein an.

"Lothringen, Bollwerk der Rheinlande". Im Verein Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung hielt Universitätsprofessor Dr. Wentzke, Frankfurt a. M. im Hotel Metropole einen Lichtbildervortrag über das Thema: "Lothringen, das Bollwerk der Rheinlande." Ausgezeichnete Lichtdie Schönheiten vor allem des bilder wiesen deutschen Teils von Lothringen auf, das 925 restlos im Reich aufgegangen war, und dessen Bevölkerung durch die Jahrhunderte hindurch rassisch gelmanisch gewesen und durch sein bodenständiges Bauerntum bis heute deutsch geblieben ist. Jedes Stück des Landes zeigt diese Zugehörigkeit zu Deutschland, mit dem es auch durch seine politische Geschichte eng verbunden ist. Der außerordentlich interessante, auf eingehenden eigenen Forschungen des Redners basierende Vortrag wurde mit sehr lebhaftem Beifall aufgenommen.

. "Besinnliche Stunde"? Die Lese- und Liederstunde im kleinen Kurhaussaal gab allen, die empfänglichen Herzens den Tönen tiefer Innerlichkeit lauschten, das, was sie gesucht und erwartet hatten. Was aber wollten die sonderbaren Besucher in einer "besinnlichen Stunde", die sich erlaubten, wie in einem Warenhaus aus- und einzugehen? Ist es ihnen nicht zum Bewußtsein gekommen, daß die Künstler in ihrer Konzentration, Hörer in ihrer Andacht störten? Wer dafür kein Empfinden hat, sollte "besinnlichen Stunden" fern bleiben und in ein Musikkaffee gehen.

Vorsicht beim Fensterputzen. Eine 24jährige Frau stürzte beim Fensterputzen aus dem dritten Stockwerk eines Hauses der Eltviller Straße in die Tiefe. Die Verunglückte erlitt einen Unterschenkelbruch. sowie innere Verletzungen und wurde ins Städt. Krankenhaus transportiert.

Probleme der Heilkunde:

Uehererregharkeit des Nervensystems / Neue Forschungen

bie Erforschung der Gesetzmäßigkeiten der Er-nigeng und deren praktische Bekämpfung bildet Wichtigste gale Voraussetzung jeder Leistungs-Natürlich müssen hierzu auch noch-Statechnische Verbesserungen in den Bürös, riken und Werkstätten kommen, soll ein er p. und Werkstätten kommen, soll ein Erfolg erzielt werden. Dr. M. Hochrein und Schleicher konnten, wie sie in der "Um-in Wissenschaft und Technik" berichten, in ndern Uebererregbarkeit des vegetativen Nervensya namentlich der Gefäßnerven, zu betrachten ist. Alas dieser Erkenntnis ergeben sich natürlich and heue Gesichispunkte für die Behandlung von deangaerscheinungen. Früher pflegte man einem leidenden Patienten in der ärztlichen Lande zu sagen: "Thre Kräfte sind verbrichstunde zu sagen: "Thre Kräfte sind gar braucht. Ihr Nervensystem ist beschädigt oder gar brainiage. Ihr Nervensystem ist beschädigt oder gar Berkende Behandlung können Ihr Leiden lindern." aber kann man den erschöpften Werktätigen hat den Worten trösten: "Sie leiden an einem irre-lahtenden, aubjektiven Schlaffheitsgefühl, aber Ihre Laggigung und den erschopften und ihre ihre Laggigung und den erschopften werden irre-laggigung und den erschopften werden irre-taggigung und den erschopften werden irre-laggigung und den erschopften werden irre-laggigung und den erschopften werden irre-laggigung und den erschopften werden irre-taggigung und den erschopften irre-taggigung und erreizung muß gemildert werden."

Will der Arzt einen Heliplan aufstellen, um die middung zu bekämpfen und hierdurch die Leistung steigern, so erwartet der Patient in erster Linie lederzeit über ein Höchstmaß seiner geistigen und shathlungen und experimentelle Untersuchungen haben ledoch gezeigt, daß eine derartige Therapie folia Jedoch gozeigt, daß eine der bei unangebracht ist. Die praktische Erfahrung dag alle bisher bekannten Reiz- oder Weckdaß alle bisher bekannten Reiz-ticht imstande sind, für längere Zeit und splitere nachteilige Wirkung die chronische andung zu bekämpfen und das organische eitengsvermögen zu steigern. Bei Ermüdungs-

erscheinungen, die als Kreislaufstörungen treten, muß man sich stets bewußt sein, daß diese Durchblutungsmängel begünstigt werden durch chronische Infektionen, abgeschlossene Eiterherde, Drüsenstörungen, langanhaltende Vergiftungen und dergleichen. Die ärztliche Fürsorge erblickt in der Bekämpfung dieser Störungen einen wesentlichen Teil der Vorbeugungsmaßnahmen gegen Ermüdungs-

Das aktive Vorgehen gegen Erschöpfungszustände aber muß von folgenden Gesichtspunkten geleitet sein: 1) Dämpfung dez gesteigerten Erregbarkeit des Kreislaufes, 2) Training des peripheren Kreislaufes, damit er seinen biologischen Aufgaben besser ge-recht werden kann 3) Unterstützung des peripheren Kreislaufes in einer Stoffwechselfunktion. In der Praxis ist bei allen diesen Maßnahmen zwischen der Einzel- und der Massenbehandlung zu unterscheiden. Erstere ist naturgemöß viel einfacher und leichter durchzuführen als letztere. Bei der Massenbetreuung spielt eine wichtige Rolle die gymnastische Körperbewegung, bei der noben der allgemeinen Kreislauf- und Stoffwechselförderung Spannungsänderung am Muskeltonus beobachtet wurde. Wichtig ist in diesem Zusammenhang ein täglicher Wechsel der Uebungen. Auch sollte darauf geachtet werden, daß nach der Gymnastik eine Buhezeit in absoluter Entspannung, möglichst liegend, eingehalten werden kann. Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß das Problem der Leistungssteigerung durch Bekämpfung und womöglich Ausschaltung von Er-müdungserscheinungen vom medizinischen Standpunkt aus heute als gelöst gilt.

Solistenkonzerf im Kurhaus

Das gestrige Sollstenkonzert im Kurhaus stand unter einem glücklichen Stern. Da waren bei beiden Sollstin-nen künstierische Reife und technisches Können zu gleichen Maßen verteilt und schufen ein geschlossenes

Ganzes. Die Mainzerin Maxi Jagschitz ist als temperamentvoll zupackende Geigerin bekannt. Die Klassiker Händel, Mozart und Beethoven erstanden in ihrer Wie-dergabe aus kraftgespanntem, urwüchsigem Musizierwillen. Hier lebt sich ein Temperament ohne stillstische Grenzverletzungen aus. Kapellmeister August König führte den Klavierpart in großzügigem Mitgehen durch und fand in der Beethoven'schen G-dur-Sonate op. 20 den ihm gemäßesten Ausdrucksbereich. Den Liedbeglef-tungen war er ein gedlegener Sachwalter.

Hier war Sybille Fuchs, Frankfurt, eine überraschende Erscheinung. Ihr umfangreicher, in allen Registern und Lagen sicherer Sopran hat durch seinen Alttimbre einen samtweichen, seitenen Schmelz. Trotz etwas mangel-hafter Konsonantschärfe brachte die Sängerin dank jener stimmlichen Vorzüge und einer durchaus künstlerischen seelischen Ausschöpfung von Wort und Ton Lieder von Schubert, Schumann und Brahms zu prachtvoller Entfaltung. Das interessiert folgende Publikum bedachte beide Künstlerinnen mit Beifall und Blumen.

Ein Klaviertrio mit Saxophon

Von dem Augsburger Kapellmeister und Komponisten Dr. Heinz Röttger, dessen Sinfonie erst vor kurzem in Dresden uraufgeführt wurde, gelangte jetzt in Augsburg eine Trio-Serenade in B-dur für Violine, Saxophon und Klavier zur Uraufführung. Es handelt sich um eine Komposition, die in sechs aphoristisch anmutenden, kleinen Satzen eine Fülle origineller Einfälle zu einem Bild ver-einigt. Die Verwendung des Saxophons an Stelle des Horns erwies sich als ein glücklicher Griff und eine wertvolle Bereicherung der kammermusikalischen Ausdrucksmittel.

Kleine Filmnachrichten

Der unter der Regie von Harald Braun nach Ibsens berühmtem Drama gedrehte Ufa-Film "Nora" wurde fertiggestellt. Die von fast allen großen Tragödinnen letzten Jahrzehnte verkörperte Titelrolle spielt Luise Ullrich. Viktor Staal sehen wir in der Rolle des Dr. Helmer. – Für den von Peter Pewas inszenierten Terra-Film "Der verzauberte Tag" schreibt Wolfgang Zeller die Musik. Er komponierte ein zartes Frühlingslied, das Winnie Markus singt. — Der Komponist Werner Boch-mann arbeitet an der Musik für den Terra-Film "Seiner-zeit zu meiner Zeit", den B. Barlog in Szene setzte. — Die Musik für den Terra-Film "Moselfahrt mit Monika" schreibt Harald Böhmelt. — Am 21. Januar fand in Berlin die Uraufführung der Bavaria-Filmkomödie "In flagranti" statt. Unter der Spielleitung von Hans Schweikart spielen in den Hauptrollen Ferdinand Marian, Mar-

got Hielscher, Oskar Sima, Fritz Kampers, Lizzi Holzschuh und Jane Tilden. Der Komponist des Films ist Peter Kreuder, der hier zum erstenmal mit seinen Solisten an einem Film mitwirkte. — Günther Rittau ist der Regisseur des neuen Tobis-Films "Der Senator", mit dessen Aufnahmen in diesen Tagen begonnen wurde. Das Drehbuch schrieben Richard Nicolas und Erich Eber-mayer nach einer Idee aus dem Schauspiel "Romanze" von Erich Ebermayer.

Wir erinnern an:

Franz Stassen, der in diesen Tagen sein 75. Le-bensjahr vollendet. Geboren in Hanau, gewann er in der Goldschmiedeschule seines Heimatstadt die ersten zeichnerischen Grundlagen, die er an der Berliner Akademie später weiter entwickeite. Auf sein romantisches Gemüt hatten Arnold Böcklin und Max Klinger größten Einfluß, Durch des Erleben von Richard Wagners Bühnendramen kam er zu dem bevorzugten Stoffkreis, der germanischen Heldensage. 1858 trat Stassen in nahe Beriehung zum Hause Wahnfried. 1999 illustrierte er zum ersten Male "Tristan und Isolde". 1992 folgte "Par-sifal", 1995—1931 der "Hing der Nithelungen", die erste große in sich vollendete Neuschöpfung des germanischen Mythos mit den Mitteln der bildenden Kunst. 21 Jahre lang hat der Künstler an Steinzeichnungen zu demselben Thema gearbeitet, einen "Ringsyklus", den er Cosima Wagner widmete. Den Illustrationen dieses Themen-kreises folgten die zur Edda, nämlich 129 Aquarelle. Sein letztes Werk sind 22 große Federzeichnungen zu einem "Tannhäuserzyklus". Eine Gesamtschau der Werke des Künstlers wurde Ende 1941 im Schöneberger Rathaus gezeigt. Zu seinem 70 Geburtstag wurde der Künstler vom Führer mit sem Professortitel aus-

Verleihung von Goethe-Medaillen. Der Führer hat dem dentlichen Professor em. Dr. Theodor Mollison in München aus Anlaß der Vollendung seines 16. Lebens in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiet der Anthropologie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Ebenso hat der Führer dem or-dentlichen Professor em. Dr. med. Johannes Sobotta in Bonn aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebens-jahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Anatomie die Goethe-Medaille für Kunst und Wis-senschaft verliehen.

Halbes "Jugend" in Athen. In dem Athener Theater Pantheon wurde bei überfülltem Hause mit großem Er-folg Max Halbes "Jugend" in neugriechischer Sprache gegeben. Inszenierung und Splei waren hervörragend.

Hell, aber nicht grell

Wie verhütet man Uebermüdung der Augen?

Da uns im Winter das Tageslicht in geringerem Maße als im Sommer zur Verfügung steht, sind wir um diese Zeit in erhöhtem Maße auf künstliche Beleuchtung angewiesen. Je richtiger die Beleuchtung ist, desto weniger werden die Augen bei der Arbeit angestrengt. Die warme Temperatur des Zimmers entzieht dem Körper Feuchtigkeit und mithin auch den Augen. Es stellt sich daher, wenn das Auge durch scharfes Licht erhitzt wird, bald ein brennendes beißendes Gefühl ein, weil die Feuchtigkeit des Auges verringert worden ist. Dauert diese Austrocknung längere Zeit, sind Entzündungen möglich. Elne Erfrischung des Auges durch Kühlung in der ist daher wertvoll. Auch gegen Temperaturwechsel sind die Augen empfindlich. Das Sehen bei Lampenlicht ist eine größere Anstrengung als das bei Tageslicht. Man soll deshalb in der Arbeit hin und wieder eine Pause machen und in die Ferne blicken. Glänzendes Papier blendet das Auge, Buntstickereien schwächen es. Die Lichtquelle, die uns dient, muß hell sein, sie darf aber nicht zu nahe liegen und auch das Grelle darf nicht in Erscheinung treten. Also - aber nicht grell!

Der "vergeßliche" Jude. Im November 1938 verließ der Jude Tancré Wiesbaden und "vergaß" die fällige Reichsfluchtsteuer zu entrichten. Weil er sich der vorgeschriebenen Aufgabe entzogen, verhandelt nunmehr die Strafkammer gegen den abwesenden Juden und verurteilt ihn wegen nicht entrichteter Reichsfluchtsteuer zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten, 10 000 RM Geldstrafe und zu den Kosten des Verfahrens.

Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm: 8-8.15 Uhr: Zum Hören und Behalten: Georg Friedrich Handel. — 8.55-9 Uhr: Ständ-chen am Morgen. — 15.30-16 Uhr: Frontberichte. — 16 his 17 Uhr: "Musik, die das Herz erfreut". 17.15—18 Uhr: Musikalische Kleinigkeiten. — 18.—18.30 Uhr; Volkstümliche Melodienfolge. — 19.15—19.39 Uhr: Frontberichte. — 29.15—23 Uhr: "Klingende Palette", Unterhaltungssendung mit beliebten und bekannten Kapellen. - 22.15-24 Uhr Zum Wochenausklang.

Deutschländsender: 17-18 Uhr: Klassische Orchester- und Kammermusik. -- 18-18.30 Uhr: Solistensendung: "Auch kleine Dinge können entzücken", 20.15-22 Uhr: Aus Oper und Konzert.



KREIS WIESBADEN Geschäftsstelle: Wilhelmstrabe 45 Ruly 59237 - Postscheck: Fim. 7260

Versammlungskalender Der Kreisleiter

Sonntag, den 6. Februar 1944

Hitler-Jugend / K.-Bannführer: Auf Grund des Reichs-berufswettkampfes wird der Dienstappell für die Hitler-Jugend von Sonntag, dem 6. Februar 1944 auf Sonntag. den 13. Februar 1944 verlegt. Antrittsort und Zeit bleiben dieseiben. Der Dienst für das Deutsche Jungvolk am Sonnabend, dem 5. Februar 1944 bleibt bestehen.

Hitler-Jugend Bann 80 / Stelle für Leibeserziehung 11.15 Uhr Turnhalle, Oranienstr.-Schule Antreten aller JM.- und M.-Gruppenführerinnen und Sportwartinnen mit Turnzeug zu einem Kurzlehrgang. Erscheinen unbedingt erforderlich.

NSKOV. / Kameradschaft Wiesbaden: 10 Uhr Antreter sämtlicher Kameraden der Marsch- und Schiellabteilung im Restaurant Turnerbund, Schwalbacher Straße 8.

Februar der Monat in den Flegeljahren

Sprüche und Gebräuche um den Jüngsten unter seinen Brüdern

· Führte der Januar früher den Namen "Hornung" oder "Hartung", weil er als der rechte Wintermonat "kernfest und auf die Dauer" ist, so hieß der Februar, der es nicht weniger "in sich hat", Hartmond oder kleiner Hornung und man betrachtete ihn als des Januar "großen Bruder".

Der Hartmond hat se Mucke, baut aus Eis feste Brucke" sagte darum der Moselaner, und zahlreiche Bauernregeln wünschten ihn sich so, denn im "Januar sah der Bauer lieber den Wolf als den Pflug

In ältester Zeit nannte man ihn "Spörkel" oder Spürkel". Der Name rührte von den römischen Spurkalien, Festen, die in ihm stattfanden und nach denen sich später alte deutsche Volksfeste bildeten.

Vor seinen Genossen zeichnete er sich aus durch schlechtes Wetter. Er wollte nicht mehr Winter sein und war noch nicht Frühling, war der Monat "in den Flegeljahren."

Die Volkssage erzählt von ihm, daß in ihm die bösen Weiber regierten und nannte diese die "Spörkelsen". Während im Januar Frau Holle, die Gute, das Regiment führte, ihre Betten schüttelte, daß die wie Federn zur Erde fielen, schütteten die Spörkelsen etwas auf die Menschen, das halb Schnee, halb Wasser war, so daß sie über und über naß und schmutzig wurden. Dazu stellten sie den Lenzwind in ihre Dienste, der — weil er noch so jung und ungeschlacht war - und noch nicht wußte, wie er sich benehmen sollte, den Menschen recht empfindlich um die Nase wehte.

Ein Glück war es und ist es, daß gestrenge Herren nicht lange regieren. Wegen der Bosheit der Weiber, die im Februar "die Hosen anhaben", hat ein gnädiger Himmel den Monat um einen Tag gekürzt, damit er den Menschen nicht allzulange auf die Nerven fällt. Und damit in ihm des Lebens Last die Menschenkinder nicht gar so schwer drückt, hat er die Faschingstage hineingelegt.

Im Volksglauben und Sprachgebrauch des Westerwaldes leben die Spörkelsen, von denen man sagt, sie hätten sieben Kittel an, einer immer länger als der andere, noch heute. Wenn sie ihre Kittel schütteln, erregen sie den Wind.

Im unteren Westerwald, wo man im Februar allerlei Kaffeevisiten abhielt, nannte man die Zuletztcommende die Spörkelse. In den Ortschaften des Wiedischen Landes hieß auch der Schüler, der am ersten Februar als letzter zur Schule kam, Spörkel und behielt diesen Namen häufig das ganze Jahr hindurch, bis im nächsten Februar ein anderer Zuletztkommender an seine Stelle trat.

In manchen Orten des ehemals trierischen Landes wurde früher auf Lichtme3 während der heiligen Messe zur Entrichtung eines Opfers ein allgemeiner Rundgang um den Altar gemacht, Auch hler hieß die letzte der umgehenden weiblichen Personen die Spörkelse, der zuletzt schreitende Mann Hartmond. Schüttelte die Spörkelse ihren Rock, so gab es noch reichlich Schnee. Von dem leiseren oder lauteren Auftreten des "Hartmond" schloß man auf eine noch folgende geringere oder O. Runkel.

Die richtige Aufstellung des Abschußplanes

Jagd im Februar - Die Wildstandsanweisung wird fällig

Die Rehböcke brauchen im Februar für den Aufbau ihrer Gewichtel besonders viel Kraftstoffe und die starken Hirsche stehen am Ende des Monats kurz vor dem Abwerfen ihrer Geweihe. Beiden muß daher jetzt mehr Kraftfutter gereicht werden als bisher, auch in diesem milden Winter, denn nur ein gutgenährter Körper kann gute Geweihe schleben. Der hegende Jäger, der sich rechtzeitig genug Kastanien und Eicheln verschafft hat, wird dieses Kraftfutter nebst bestem Heu jetzt reichlich in die Fütterungen geben. Andere Kraftfutterstoffe stehen im Krieg nicht mehr zur Verfügung.

Durch Erlaß des Reichsjägermeisters Januar 1944 ist für das Jagdjahr 1943/44 die Jagdzeit bis zum 29. Februar 1944 verlängert, und zwar weibliches Rotwild sowie Wildkälber derlei Geschlechts, männliches und weibliches Damwild sowie Kälber beiderlei Geschlechts und für weibliches Rehwild und Rehkitze beiderlei Geschlechts. Diese Bestimmung gilt jedoch nicht für das Hochgebirge und seine Vorberge.

Zum 31. März ist die Wildstandsnachweisung an die Kreisjägermeister fällig. Hierauf gründet sich die richtige Aufstellung des Abschußplanes. Man tut daher gut, schon jetzt mit der Wildbestandsaufnahme zu beginnen, zumal in diesem milden Winter die Rehböcke im Laufe des Monats soweit sein werden, daß ihre Einordnung in die verschiedenen

Klassen möglich ist. Man macht sich bei den Reviergängen über beobachtete Böcke genau, Notizen und ordnet diese in Listen, die dann die Unterlage zum Wildbestand bilden.

Die Edel- und Steinmarder haben mit dem 1. Februar Schonzeit. Die Prügelfallen sind daher zu



schließen. Auf Wilderer mit Kleinkalibergewehren, Schlingensteller und wildernde Hunde ist jetzt besonders scharf zu achten, denn das Wild, das jetzt-frühzeitig auf Wintersaaten und Weideflächen steht, ist jetzt sehr vertraut und fällt daher diesen Verbrechern leicht zum Opfer.

Sportnadiriditen

Der Sport am Wochenende

Nach einer kleinen Unterbrechung nehmen nun am Wochenende die Meisterschaften im Eissport ihren Fortgeng. — Im Fußball nehmen überall die Meister schaftskämpfe ihren Fortgang und in Süddeutschland dürfte nach dem FC. 93 Mülhausen im FC. Bayern München ein weiterer Gaumeister ermittelt werden. Fol-gende Begegnungen sind in Hessen-Nassau ab gesetzt: VfB. Offenbach — FC. Hanau 93, Eintracht Frankfurt — SC. Opel Rüsselsheim. Von bedeutenderen Spielen im übrigen Reich ist das Gautreffen zwischen Hamburg und Niederrhein in Hamburg zu nennen. Im Handball ist das Hallenturnier in Bad Tölz her vorzuheben. - Der Eissport verzeichnet die For-setzung seiner Meisterschaftsveranstaltungen. In Düsseldorf wird die Kunstlaufmeisterschaft der Männer ent-schieden, die sich zu einem Zweikampf zwischen des Titelverteidiger Edi Rada (Wien) und Altmeister Hotst Paber (München) gestalten sollte. Ebenfalls in de Reichshauptatadt finden zwei Spiele um die deutschi-Eishockeymeisterschaft der Gruppe A statt. Der Ber liner Schlittschuh-Club spielt zuerst gegen den EV Füssen und dann gegen den Klagenfurter AC. – In Schisport sind neben Meisterschaftskämpfen der Gauf u. a. die Titelkämpfe in den nordischen Bewerben is u. s. die Titelkämpfe in den nordischen Bewerben ist Altenberg und die alpinen Titelkämpfe von Baden ist Feldberggebiet vorgeschen. — Im Radsport versästaltet die Dortmunder Westfalenhalle wieder Internationale Bahnrennen mit Flamen und Niederlandern. Der Boxsport meldet u. a. ein Gau-Vergleichstreffezwischen Hessen-Nassau und Mainfranken ist Darmstadt und ein Ländertreffen zwischen des Slowakei und Kroatien in Preäburg. — Im Lager des Schwerathleten ist die Stralburger Großverzstaltung im Ringen und Heben zu nennen. — Die Schwimmer reichsoffenen Veranstaltung für Frauen auf, an der zahlreiche Meisterinnen beteiligt sein werden. an der zahlreiche Meisterinnen beteiligt sein werden. Die Hitler-Jugend setzt ihre Ausscheidunft-kämpfe im Mannschaftsfechten für Jungen und Mass-fort. In Felibach bei Stuttgart gibt es einen Schwer-athletik-Vergleichskampf zwischen Württemberg, Wesmark, Baden Elsas und Hochland, in Wiesbades treffen sich die Mädel der Gebiete Hessen - Nassau Baden/Elsaß, Westmark und Köln/Aachen in eint

Um die Gebietsmeisterschaft Hockey

e. Die Hockey-Gebietsmeisterschaft wird in einer schlossenen Einerrunde der vier Mannschaften de Bannes 81 Frankfurt a. M. und der sieben de übrigen Banne abgewickelt. Die Schulungen des Ge-bietslehrwarts Rauschelbach werden weiter au-gedehnt; am 12. und 13. Februar ist Limburg, im Mari Mainz und Gau-Algeshelm und im April Wiesbaden der Reihe. Am 20. Februar soll in Mainz ein Werbesp zwischen den Mannschaften von Wiesbaden Gau-Algesheim stattfinden.

"Flak" Frankfurt - KSG. 99 Wiesbaden 7:8 Im ersten Pflichtspiel der Rückrunde in der Hand

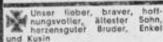
gauklasse standen sich "Flak" Frankfurt und die KSG-Wiesbaden gegenüber. Die Flak mußte sich pach spanendem Kampfe mit 7:8 der KSG. beugen. Unser Wie-badener Vertreter kam mit einer neuen Mannschaf-heraus, da von den alten Spielern nur noch Schmidt is Tor, Vollmer und Fahlbusch zur Verfügung standes Die Entscheidung des Spieles fiel erst in den letzten vie Minuten, da bis dähln die Fiak mit 7:8 geführt halte Zwei schöne Tore von Jetter und Fahlbusche brachten aber der KSG. doch noch den Sieg. Hauptanie am Erfolge hatte Schmidt im Tor. Der neu zusamme gestellte Sturm fand sich erst gegen Ende richtig. Flak ging mit 1:0 in Führung; die KSG. konnte augleichen, und nun ging es über 2:1, 2:2, 3:2, 3:3, 4:3, 4:5 54 für KSG, in die Pause. Nach derselben zog die Fie gleich zum 5:5 und führte dann 6:5, 7:5 und 7:6. bis dem oben bereits geschilderten erfolgreichen Endst der KSG. Die Tore fielen abwechseind durch Jetter Batge, Neumann und Fahlbusch.

er. Enkel, Schwager und

Kurt Jösch

Sefreiter in einem Pionierregiment fand am 15. Januar 1944, kurz vor vollendung seines 24. Lebensjahres, nach seinem Heimaturlaub, im Osten den Heldentod. Seine Kameraden haben ihn auf einem Ehrenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Wer ihn gekannt, weiß was wir verloren haben.

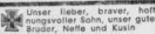
Resbaden (Winkeler Straße 12). on Beileldsbesuchen bitten wir bstand nehmen zu wollen



Ernst Reinemer

Geft, in einer Inf.-Gesch-Komp., starb nach einer schweren Ver-wundung, im blühenden Alter von 19 Jahren, am 12 Januar 1944 den Heidentod. Er ruht auf einem Ehren-friedhof im Süden. Wer ihn geweiß was wir verloren

In tiefor stiller Trauer: Familien Hermann Reinomer u. Renneißen Messenheim, Z. Februar 1744



Karl Heinz Hamm

oldat in einer MG-Abteilung, and bei den schweren Abwehr-ampfen im Osten am 15. Dezember 453 im blühenden Alter von 18% ahren den Heldentod. In tiefer stiller Trauer: Nikolaus

Hamm und Frau Auguste, geb. Kauth, Geschwister und alle Verlesbaden (Giselherstratig 10)

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ent-schlief sanft em 31. Zahuer mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Max Fackelmann

m Altar von 64 Jahrein. In tiefem Schmerz: Lone Fackel-mann, geb. Bröcker, und Kinder Wesbaden (Bülowstr. 1), Duisburg-ie Beerdigung fand in aller Stille

Minna Knögel

eb. Heberlein, 74 Jahre. In tiefem Schmerz: Heinrich Knögel und Kinder, und alle Ver-

esbaden (Frankenstr. 10), Mainz, In, New York, und im Felde. erdigung: Montag, 14.15 Uhr, dtriedhot

Durch ein unerbittliches Schicksel urde mir meine liebe Mutti, un re geliebte Tochter und Schwie

Walburga Huber

m Alter von 26 Jahren durch den

Wahl und Kind Kerlheinz, Famille Kast Huber v. alle Anverwendte Nesbaden, 2. Febr. 1944. Einäsche-ung Sonnabend, 5. Febr., 11 Uhr

Unser lieber, braver, herzens-guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter u. Enkel Karl-Heini Wolf

Obergefreit, in einem Gren. Regt. Inhaber des EK. 2., des Kriegsver dienstkreuzes mit Schwerter 2. Kl. des Int. Sturmabzeichens in Silbe und der Ostmedaille, fend im 24 cebensjahre bei den schweren Ab-wehrkampten im Osten em 24. Dez. 1943 den Heldentod. Er gab nach est évijahriger treuer Pflichterfül-lein junges Leben für die Frei-neit Groß-Deutschlands. Er bleibt

oit Gron-vergessen:
ns unvergessen:
In tiefem Schmerz: Fritz Wolf u.
Frau Mina, sowie Geschwister
nebst allen Angebörigen
Vesbaden (Webergasse 3), im Februar 1944

Am 2. Februar 1944 entschlief nach ngem schwerem, mit großer Ge-ild ertragenem Leiden mein lieber der Mann, unser herzensguter

Karl Hennemann

Bauer, im Alter von 59 Jahren, In stiller Trauer: Lina Hennemann, geb. Göbel, und Kinder W.-Igstadt, den 3. Februar 1944. Beerdigung: Sonnabend, 5. Febr., 14 Uhr, Friedhof W.-Igstadt

kurzem schwerem Leiden mein lie ber Menn und Vater, Großvate

Bernhard Best I.

und alle Angehörige Hahn i. Ts. Beerdigung: Sohnabend 5. 2. 44, 15.30 Uhr vom Trauerhause

Berichtigung. In der Todesenzeig Dr. med. Herbert Rothe am 2. Feb mus die Unterschrift richtig heißer Joh. Mickenig u. Frau Edith, ve witwete Rothe

Lidge, von beurist. Dame sotort of the service of t

Im, mbbl. fl. W., ch. Wasche, Ofen., an all Dame od, Herri Z. (1997). Werkland and the Kindenberde, gott. 30.50 cm, spice. Sent vermient. Query, 1997. Werkland and the Company of the Com